

## Historische Dimensionen der Diplomatie

### 1. Historische Bedingungen für die Entstehung von Diplomatie

- a. Staatenbildung: Dauerhafte Beziehungen zwischen Staaten sind nur dann möglich, wenn das jeweils andere Territorium als eines angesehen wird, das nicht dem eigenen Staat angehört. Eine solche Staatenbildung findet in der frühen Neuzeit statt.
- b. Trennung Innen- & Außenpolitik: Der Bereich der Außenpolitik wird allmählich unterschieden von dem der Innenpolitik. Daraus ergibt sich die Errichtung von Institutionen, die sich gesondert diesem Themenbereich zuwenden (bspw. heute in Gestalt des Außenministeriums). Heutzutage ist das Außenministerium außerdem zuständig für eine breite Palette an international relevanten Querschnittsthemen wie Digitalisierung, Klima, sowie Frauen – nicht nur für klassischen Sicherheitsfragen (Militär, Verteidigung, etc.).
- c. Entwicklung moderner Kommunikationswege: Die Herausbildung eines Postwesens, die erst in der frühen Neuzeit stattfand, bildet eine Grundlage für den diplomatischen Verkehr. Seitdem sind viele revolutionäre Fortschritte in diesem Bereich (Telegraphen, Telefon, Fax, Computer).

### 2. Entwicklungen der Diplomatie

- a. Die Ursprünge der Diplomatie liegen in der sogenannten ad-hoc-Diplomatie. Diese besteht in der ereignisgebunden Entsendung von Staatsvertretern. Im Laufe der Geschichte sind weitere, uns heute noch geläufige Formen von Diplomatie entstanden: Residenz-, Kongress-, Gipfel- sowie Shuttlediplomatie.
- b. Institutionalisierung: In den Anfängen der diplomatischen Arbeit waren die Missionen in aller Regel geheim. Durch die Herausbildung einer politisierten Öffentlichkeit im Verlaufe der Moderne wurde die diplomatische Arbeit dahingehend institutionalisiert, dass sie immer transparenter wurde und sich protokollarische Verfahren sowie Regularien etabliert haben, die zum Großteil heute noch bestehen (z.B.: gleichberechtigtes Auftreten, Rotationsprinzip).
- c. Ansätze in der Zusammenarbeit zwischen Staaten: Diplomatische Verhandlungen konzentrierten sich anfänglich auf die Beziehungen zweier Parteien (Staaten) zueinander (Bilateralismus). Im Laufe der Moderne hat der multilaterale Ansatz allerdings an Bedeutung gewonnen, angefangen mit dem Westfälischen Frieden über den Wiener Kongress bis hin zu heutigen Organisationen wie den Vereinten Nationen, der WTO oder dem IMF.
- d. Interessens- und/oder Werte basierte Diplomatie: Die internationalen Beziehungen können historisch als "Überlebenskampf" betrachtet werden. Es gab eine starke Notwendigkeit, die eigenen Interessen zu vertreten, wobei hier wirtschaftliche, territoriale und militärische Interessen im Vordergrund standen. Die unter dem Eindruck der Französischen Revolution formulierten universalistischen Wertvorstellungen würden später in der Internationalen Menschenrechtskonvention ihren Ausdruck finden. Ausgehend davon rückten Menschenrechte verstärkt ins diplomatische Bewusstsein und bilden die Grundlage von heutiger wertebasierter Außenpolitik vieler Staaten. In dem Verhältnis zwischen werte- und interessenbasierten Ansätzen kann in letzter Zeit jedoch aufgrund von Sicherheitsinteressen ein Bedeutungsgewinn der interessenbasierten Diplomatie verzeichnet werden.

- e. Trends im Job
  - i. Professionalisierung
  - ii. Demokratisierung
  - iii. Spezialisierung
  - iv. Ausweitung der Themengebiete
  - v. Multifunktionalität:

Die Profession von DiplomatInnen steht im dauerhaften Wandel. Während in der frühen Neuzeit die diplomatische Arbeit von Generalisten ausgeübt wurde, werden in der Moderne aufgrund der massiven Ausweitung der Themenbereiche (z.B. Nuklear-, Cyber- und Klimadiplomatie) zunehmend Spezialisten eingesetzt. Des Weiteren wurde durch die Öffnung des Berufs im Laufe der Geschichte der Ausschluss von Frauen sowie nicht-Adeligen bekämpft.

### **3. Ausblick und Anregungen:**

Des Weiteren wäre es interessant gewesen, Einblicke in die folgenden Themen zu erhalten:

- Fernost-Diplomatie: z.B. Wie hat sich die Diplomatie in asiatischen Ländern entwickelt? Welche Schwerpunkte kennzeichnet die Diplomatie dort?
- Welche diplomatischen Strategien und Schwerpunkte verfolgt die Europäische Union? Welche globale Positionierung ist daraus ersichtlich?
- Mehr Einblicke in die Kulturdiplomatie und welche Rolle Kultur bei der Lösung von Konflikten spielen kann.
- Postkolonialismus in der Diplomatie: welche Rolle spielt dieses Thema in heutigen diplomatischen Beziehungen? Wo gibt es hierbei Schnittstellen mit der Wissenschaft (Stichwort: Provenienzforschung) und wie können wissenschaftliche Erkenntnisse in diesem Bereich einfließen in Restitutions- und Entschädigungsverhandlungen.

Sebastian Cabezas, Philipp Gartner, Nils Mosser, Anton Nather, Angelina Schülke